

Unfair gegenüber dem Landesspital

Die Freie Liste wirft dem Landesspital Qualitätsmängel vor, will die Bevölkerung zur Grundversorgung nach Grabs schicken und glaubt, mit der Schaffung eines teuren Altersheims die Hausärzte zu stärken.



Günther Fritz
Parteipräsident

Vor einer Woche hat die Freie Liste in den Landeszeitungen ihre Position zum Landesspital zusammengefasst. Dabei spricht sie sich gegen ein eigenes 24-Stunden-Grundversorgungsspital in Liechtenstein aus. Wer sich für Qualität entscheide, gehe sowieso nach Grabs. Das Landesspital soll sich auf Geriatrie, Rehabilitation sowie Palliativpflege konzentrieren. Dieser Mehrwert dürfe der Gesellschaft etwas wert sein, auch wenn es etwas kostet.

Das Landesspital als 24-Stunden-Grundversorgungsspital darf nach Ansicht der Freien Liste hingegen nichts kosten, sondern muss offenbar selbsttragend sein. Und vor allem wird es als Bedrohung für die Interessen der Hausärzte gesehen. Dieser Sichtweise der Freien Liste gilt es im Interesse des Landes entschieden entgegenzutreten.

Ohrfeige für's Spitalpersonal

Die 160 Arbeitsplätze am Landesspital scheinen der Freien Liste, die sich sonst gerne für die Interessen der Arbeitnehmer einsetzt, völlig egal zu sein. Dem Spitalpersonal in Vaduz wird von der Freien Liste ja



Die VU bekennt sich klar zu einer eigenstaatlichen Grundversorgung. Dazu braucht es ein starkes, leistungsfähiges Landesspital. Foto: Archiv

auch unterstellt, dass es nicht in der Lage sei, die gleiche Qualität wie das Spital Grabs zu liefern. Das ist unfair gegenüber dem Landesspital, das enorme Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung unternommen hat. Die von unabhängiger Seite durchgeführte Untersuchung (ANQ) attestiert dem Landesspital hohe Qualität und hohe Patientenzufriedenheit.

Eine Beschränkung des Angebots auf Geriatrie, Rehabilitation und Palliativpflege, wie die Freie Liste propagiert, würde das Landesspital zu einem teuren Altersheim degradieren, das zudem noch in Konkurrenz zu den Angeboten

der LAK-Häuser tritt. Ein hohes Defizit und vor allem die Vernichtung der meisten der 160 Arbeitsplätze und die Preisgabe erheblicher Wertschöpfung wären die Folge.

Marktbereinigung ist erfolgt

Weiter behauptet die Freie Liste, dass ein Spital von der Grösse des Landesspitals nicht wirtschaftlich geführt werden könne. Dem ist entgegenzuhalten, dass die finanziellen Schwierigkeiten in erster Linie auf das Auftreten der Medicnova zurückzuführen sind. Zwei Spitäler in Liechtenstein waren wirtschaftlich nicht tragbar. Der

Markt hat dies in der Zwischenzeit bereinigt. Die Entwicklung des Landesspitals der letzten Monate zeigt nach Auskunft der Spitalleitung einen deutlichen Aufwärtstrend. Für 2019 und die Folgejahre ist ein positives Ergebnis zu erwarten, wie es vor dem Markteintritt der Medicnova regelmässig der Fall war.

Faires Miteinander möglich

Nach Ansicht der Freien Liste soll das Landesspital als Notfall- und Grundversorgungsspital von der Bildfläche verschwinden, weil die dort behandelten ambulanten Fälle den Hausärzten fehlen würden. Hier stellt sich doch die Frage, wieso dann vom Spital Grabs angebotene ambulante Dienstleistungen eher mit den Interessen der Hausärzte vereinbar sein sollten als die vom Landesspital erbrachten. Das Landesspital berücksichtigt nämlich die legitimen Interessen der in Liechtenstein niedergelassenen Ärzte und legt grossen Wert auf eine faire Zusammenarbeit mit den Hausärzten. Dies im eigenen Interesse, da die Hausärzte die wichtigsten Zuweiser für das Landesspital sind.

Die Spitalpolitik der Freien Liste würde bei einer Umsetzung grosse wirtschaftliche sowie sozial- und gesundheitspolitische Nachteile für unser Land mit sich bringen und ist deshalb entschieden abzulehnen. ■



Michael Winkler
Parteisekretär

Kommentar

Gestalten: Ideen ernst nehmen

Die Vorbereitungen auf das 300-Jahr-Jubiläum des Landes laufen auf Hochtouren. Vergangene Woche wurde von Liechtenstein Marketing zum Mitmachen am Workshop zum Zukunftsprojekt «Mein Liechtenstein 2039» aufgerufen. Am 30. Januar soll dabei der «Zweck von Liechtenstein als Basis für das Projekt» als Grundlage erarbeitet werden. Der Hauptworkshop findet dann am 23./24. November 2019 statt. Rund um das Jahr 1920 haben Wilhelm Beck und seine Mitstreiter von der Volkspartei gemeinsam bereits eine neue Verfassung erstritten, die zu mehr Demokratie beigetragen hat und die Grundlage für das liberale und soziale Fundament des Landes bietet. Diese Verfassung hat am Ende mit zum heutigen Wohlstand geführt. Darin ist der «Zweck von Liechtenstein» relativ gut beschrieben. Um diesem Zweck Genüge zu tun, haben wir auch noch massig Hausaufgaben.

Ist das Projekt «Mein Liechtenstein 2039» eventuell ein geschickter Versuch von Liechtenstein Marketing, dem Regierungschef in der von ihm ausgerufenen «Legislatur des Gestaltens» tatkräftig unter die Arme zu greifen? Denn mal ehrlich: Gemäss Finanzplanung bis 2022 ging das Gestalten bisher – mit Ausnahme der Schulbauten – spurlos am Staatshaushalt vorbei. Das lässt verschiedene Schlüsse zu: Entweder werden die vielen tollen Ideen der Regierung allesamt nichts kosten, sind zur Mitte der Legislatur noch nicht genügend konkretisiert oder sie sind überhaupt nicht vorhanden. In letzterem Falle werden es die Frank Thelens oder Monty Metzgers dieser Welt richten müssen. Diese Ideen scheinen jedenfalls willkommener zu sein als jene, welche die Fraktionen des Landtags vorbringen, um den Staat ansatzweise in den Gestaltungsmodus zu befördern und am Ende als Profilierungsversuche abgetan werden. Die Ideen des Workshops fallen dann vielleicht auf fruchtbareren Boden.

Doch werden die Workshop-Ergebnisse in die politische Arbeit einfließen? An dieser Stelle werden einige Menschen sehr viel Hirnschmalz aufwenden und Ideen für die Zukunft schmieden. Es wäre doch schade, wenn diese redliche Arbeit am Ende in irgendwelchen Schubladen landet und als nette Anekdote zwar den Weg in die Geschichtsbücher schafft, in Zukunft aber keine Rolle spielt. Deshalb sollen möglichst viele ihre Ideen einbringen. Das könnte vielleicht wirklich etwas bewegen. Sogar bei jenen, die sonst lieber verwalten statt gestalten. Wir sind gespannt!

Zur Diamantenen Hochzeit beglückwünscht

Der ehemalige Landtagsabgeordnete, Triesenberger Altvorsteher und ehemalige LANV-Präsident, VU-Ehrenmitglied Alfons Schädler konnte mit seiner Frau Verena den 60. Hochzeitstag feiern.

VU-Ehrenmitglied Alfons Schädler und Verena gaben sich am vergangenen Donnerstag vor 60 Jahren das Ja-Wort. 60 Jahre alle Höhen und Tiefen, die das Leben bietet, gemeinsam zu teilen und immer noch beisammen zu sein, das ist eine grossartige Leistung, die ohne wahre Liebe wohl nicht erreicht werden könnte. Deshalb gab es für Alfons und Vreni Schädler am Donnerstag in ihrem Heim an der Jonabodenstrasse 14 allen Grund zum Feiern.

Unter die zahlreichen Gratulanten scharte sich auch eine VU-Delegation, um dem Jubelpaar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Diamantenen Hochzeit zu überreichen. Weiter besuchte auch der MGV Kirchenchor Triesenberg das Jubelpaar, um ihm ein paar Lieder zur Diamantenen darzubieten. Alfons und Vreni bedankten sich herzlich über die vielen Aufmerksamkeiten. ■



Eine VU-Delegation überbrachte dem Jubelpaar die besten Glückwünsche zum 60. Hochzeitstag (v. l.): Parteivizepräsidentin Daniela Wellenzohn-Erne, Erich Sprenger, Obmann der VU-Ortsgruppe Triesenberg, Alfons und Verena Schädler, Triesenbergs Vorsteher Christoph Beck und Parteipräsident Günther Fritz. Foto: Klaus Schädler